

DER

DAS PRINZIP

SPARSAMSTEN



# LYRIKAUSGABE

AUSGABE 15

ISSN: 2194-1505

ERKLÄRUNG



**LYRIKAUSGABE**

„Behold!“

F. B.

„Denn Lyrik dient nicht nur der Traurigkeit /  
oder emotionaler Schaurigkeit.“

L. F.

„Trump /  
dump /  
penis pump“

L. H.

„ATTENZIONE WATCH OUT ATTENTION ACHTUNG  
ATENCIÓN!“

E. K.

„

M. M.

„Dieses Mal ist meine Failure Notice  
wenig spektakulär und falsch.“

P. P.

# Inhalt

SEITE 4

---

ANDREAS REICHELSDORFER // <b>Zeitgedichte, Zeitparolen</b> .....	SEITE 6
JONIS HARTMANN // <b>Hanna in Havanna</b> .....	SEITE 10
MARKUS ANTON // <b>Morrison antwortet nicht</b> .....	SEITE 11
MARKUS ANTON // <b>Real passion</b> .....	SEITE 13
PETRA FEIGL // <b>Draußen tragen die voegl</b> .....	SEITE 15
PETRA FEIGL // <b>Vogelperspektive</b> .....	SEITE 16
MARTIN PIEKAR // <b>An das Schleifen des Wassers</b> .....	SEITE 17
MARTIN PIEKAR // <b>An den Fernseher</b> .....	SEITE 19
SIGUNE SCHNABEL // <b>In diesem Frühjahr</b> .....	SEITE 21
SIGUNE SCHNABEL // <b>Welt aus Sand</b> .....	SEITE 22
SUSANNE ELLEN DARABAS // <b>Füllung</b> .....	SEITE 23
ELIAS KREUZMAIR // <b>Buße</b> .....	SEITE 24



MANJA KUHL // *Demon Crater*.....SEITE 25

MARCUS BENJAMIN // *Erst gestern*.....SEITE 29

ROBERT WICKMAYER // *Andacht zu einer Königstatue aus Erz*.....SEITE 30

ROBERT WICKMAYER // *Ohne Titel*.....SEITE 31

MICHAEL DIETRICH // *Gerippe*.....SEITE 34

RAOUL EISELE // *Roter Faden*.....SEITE 35

**IMPRESSUM**.....SEITE 41



# Zeitgedichte, Zeitparolen

SEITE 6

Andreas Reichelsdorfer, Wien

## I.

Wenn man nicht  
ununterbrochen  
Analytikern  
Lust auf mehr  
Grundlagen, Sicherheit,  
Gemütlichkeit macht,  
endet das bunte Unbekannte  
oft hungrig  
zwischen Diskussionsverweigerung  
und großem Verständnis  
für den Tonfall

der  
Spechte

## II. „Bewegt uns für die Fahrbahn“

Verführt uns mit Leistung.  
Mit Schönheit.  
Mit Sex  
für die Liebe.

LABELT alles,  
was uns trotzt:  
eingeschlagene Auslagen,  
Prothesen, Vordenker.

Macht Jagd auf Kaufattacken,  
Medien, ungeschützte Bäume  
- und Rätsel!,  
und Sprengstoff! -,

greift die Konkurrenz frontal an.  
Löscht das Interesse an Erotik  
und führt zum Aussehen eine  
*QualitätsControll* Leitung ein.



Aber passt auf!

Wir fürchten keine  
Koexistenz.

#### **IV. Wir herrschen nicht, die anderen dienen**

Wenn die Ministerin die Gemüter regiert und überall mit Löscharbeiten beschäftigt ist sind zwar schwierige Bedürfnisse der Natur geschuldet und in großer Vielfalt brandgefährlich.

Trotzdem wird es aufgrund der Irritation die in den vergangenen zwei Jahren sehr erfolgreich randalierte und bereits jetzt eine Hemmschwelle überspringt künftig infrage kommen wie eine Reaktion auf das Rohöl nach Tod des Schicksals strategisch am besten Gewinne und andere lachende Dritte gestalten kann -



Schandfleck  
wird  
zum Schmuckstück.

**V.**

Das Österreichern  
kommt wieder  
mit voller Deutlichkeit  
das Theater das Nationaltheater  
die Lipizzaner die Rückkehr.

Lästige Menschen und Spuren von  
Notgeilheit mit ironischen Wendungen  
- bringen Sie das auf Sendung  
es IST Innovation.

Wenn's zur Person fehlt  
an Farbe  
und Risiko  
und überhaupt  
an Neugier  
dann entrückt die Enkelgeneration  
geschlossen  
ohne Hoffnung  
rude gerüstet -  
überzeugt  
keine Proleten zu sein



minuziös zeigend  
dass sie keine Proleten sind -  
„Attacke!, Enthemmung!“

Niemals hätten wir die  
Perspektive der anderen  
verlieren dürfen.

### **XVIII. Das zivilisierte Ende der Be- sessenen**

Manche Leute  
sind zum Glück  
längst erwachsen geworden.

Ihr Schamgefühl  
erleichtert uns später  
das Grauen.



# *Hanna in Havanna*

SEITE 10

---

Jonis Hartmann, Hamburg

Verdammt wer  
Hat mir dies Ding aufgesetzt?  
Was ist das überhaupt?  
Ein Eimer ein Kanister ein  
Huhn ein Pissoir  
Oh wenn ich den erwisch dann  
Kommt die Jungfrau

Hanna Hanna  
Du hast schlecht geträumt  
Das ist dein Turban  
Er ist nur verrutscht

Ah verdammt  
Danke  
Terenz  
Das ist mein Turban  
Dämliches Ding  
Der gehörte schon Großvater  
Er konnt darin schlafen  
Ich nicht verdammt

Immer dieser Alptraum  
Terenz  
Ich hab geträumt dass  
Einer mich raucht  
Ich war eine Zigarre  
Man hat mich in den  
Küstenwind gepustet ich  
War an vielen Orten zugleich  
Eigentlich nicht so schlecht  
Vielleicht wars kein Alptraum  
Terenz  
Ich glaub ich hau ab ich  
Bin schon viel zu lang dein  
Gast gewesen auf  
Wiedersehen

Wiedersehen  
Hanna  
Ich setz schon mal  
Wasser auf



# *Morrison antwortet nicht*

SEITE 11

Markus Anton, München

freitag abend ich liege auf meinem  
bett höre anderen beim leben zu sehne  
mich nach einer umarmung noch einmal  
sieben tropfen fühltest du dich auch  
so in deinen letzten tagen in paris  
morrison morrison antwortet nicht ver-  
sucht gut zu singen ich singe mit dann  
panik die letzten sieben tropfen die  
letzten mitternacht die letzten sieben  
tropfen morrison hört auf zu singen  
begleitet mich in eine bar besaufen  
bis zum morgengrauen dann schlafen ein  
mädchen rempelt mich an ich schlage  
ihr ins gesicht ihr begleiter schlägt  
mir ins gesicht ich falle krieche nach  
hause unter mein bett stelle mir vor  
wie es sich anfühlt auf meinem bett zu  
liegen manzarek is' gestorben an krebs  
gleich hier um die ecke warum kommt  
ihr alle hierher zum sterben morrison

antwortet nicht in amerika werden le-  
genden geboren hier dürfen sie ver-  
recken morrison antwortet nicht mein  
rechter arm zittert ich tape ihn an  
meinen körper sehe zu wie vic mor-  
row enthauptet wird wieder und wieder  
in farbe stopmotion oder ein speed-  
wayfahrer aus tschechien der mit  
vollgas unter `ne betontreppe rast  
in schwarzweiß ich filme mich selbst  
posiere so oder so musst du ausse-  
hen wenn du draufgehst in stopmotion  
strassenlaternen funktionieren nicht  
mehr der mond funktioniert nicht mehr  
die sterne funktionieren nicht mehr  
ich krieche zum arzt eine kerze in  
meiner linken hand die kerze funkti-  
oniert nicht mehr guten morgen ich  
funktioniere nicht mehr entzug und so  
mein deutscher arzt hat mitleid mein



deutscher arzt hat immer mitleid er  
glaubt ich bin jude habs nie verneint  
die sonne wird heute nicht aufgehen  
was dann was dann morrison antwortet  
nicht und wenn der mond wieder funk-  
tioniert und wenn die sterne wieder  
funktionieren was dann was dann



# *Real passion*

SEITE 13

Markus Anton, München

sie trinkt whiskey singt loblieder  
auf englands architektur benutzt wörter  
wie suboptimal in ihren augen ein  
letzter hoffnungsschimmer kaum er-  
kennbar die feingliedrigen finger ih-  
rer schlecht durchbluteten hände an  
die tischkante geklammert es kostet  
sie unmengen an energie einen gedan-  
ken zu fassen ihn auszusprechen ich  
wünschte ich verspürte das dringende  
bedürfnis sie vögeln zu wollen wünsch-  
te ich empfände kein mitleid für sie  
wünschte ich wäre besoffen da sitzen  
zuhören das maul halten so kriegst du  
sie alle großvater hatte recht ich be-  
trachte meinen alten geröteten schädel  
im spiegel troubled mind is nur dann  
cool wenn du jung bist und gut aus-  
siehst wirst du alt oder hast du ir-  
gendwie geschafft alt zu werden unter-

scheidet dich nur noch die auswahl  
deiner kleidungsstücke vom penner an  
der nächsten strassenecke sie starrt  
mich an was is ich hab dich gefragt  
wie du das machst altwerden und po-  
sitive ausstrahlung du findest ich  
hab ne positive ausstrahlung total  
du strahlst zuversicht aus ich trin-  
ke nicht mehr vielleicht deshalb sie  
schliesst ihre augen neigt ihren kopf  
zur seite tippt mit ihren fingern auf  
der tischplatte summt ich frage mich  
ob sie tampons oder binden benutzt  
versuche zu riechen ob sie ihre tage  
hat was ist das für ein parfüm real  
passion wie findest du interessant  
darf ich bitte die rechnung bezahlen  
sie bejaht nimmt den bewirtungsbeleg  
an sich draussen werden wir einander  
umarmen ich werde sie fest umarmen



obwohl ich sie nicht mag weit weg sein  
wenn sie mich fragt ob ich mit zu ihr  
komme weit weg sein wenn sie mich fickt  
weit weg sein wenn sie morgens erwacht  
weit weg sein



# *draußen tragen die voegl*

SEITE 15

Petra Feigl, Bayreuth

## *kugelsichre westen*

draußen tragen die voegl kugelsichre  
westen. draußen.  
im grün. im explodierenden grün. wür-  
dest du sagen ...  
... würdest du sagen?

sing, sing, mein kind:  
grün, grün, grün sind alle meine klei-  
der ...

der schatz ... ein jägersmann. wald-  
randwohnhausend.  
schneidig. beflintet. behuft.  
lang, lang ist's her ...

an den stadtpärkischen wegssäumen kno-  
beln die weißblu(e)tigen rauken.  
und jeden zweiten tag vergisst der  
hund, dass nichts an ihm ist,  
dass er durch einen fünfzentimetri-  
schen türspalt passe.

in den inneren treppengehäusen tragen  
die canidae  
jagdgewilderte enten in ihren kupfer-  
schnauzen.

auf der straße lädt der alte mann  
seine habgutdingsseeligkeiten  
aus dem alten auto. er und ich wissen  
ums letzte mal.

zwischen schule & fußballplatz. zwi-  
schen parkbank & parkbank.  
zwischen bruchflaschen & und entsorg-  
ten klappstullen  
heißen alle großen, schwarzen hunde:  
spike.

nur meiner hieße diego.  
sagt frida.



# Vogelperspektive

---

SEITE 16

Petra Feigl, Bayreuth

achtung!: onomatopoesie!:  
päng! päng! päng!  
eicheldetonationen auf plastifizierten  
vordächern.

blattgold belegte strassen.

achtung!: und nochmal ...:  
knack! knack! schmatz ..  
am abend wird sich frau h. wegen des un-  
angetasteten katzenfutters sorgen.



# *An das Schleifen des Wassers*

SEITE 17

Martin Piekar, Bad Soden

## *Oder Widerstand bleibt eine Haftcreme*

Sie klebt dich ab  
Ohm weiß - gleich und gleich  
gesellt sich  
Ob gern oder nicht  
Ebbt dich ab  
Da musst du durchs Wasser  
das Konzentrationsgefälle bestie-  
gen  
Schiedsrichterts akribisch  
Über Substanz - Zelle um Zelle

Wenn das Schrumpeln der  
Haut  
Sich ans Licht traut  
Innerst du dich jede  
Falte  
Ist um dich gespannt  
Spannender wirst du nicht  
Erinnerst du dich,  
du bist Plastik

Dein Widerstand zur Natur  
erklärt sich hieraus

Nicht mehr in der Form  
In welcher man dich vorfand  
Nicht mehr in der Norm  
Geformt, Vorstand, Fluss-  
bewegung als  
Vorwand der Quelle nicht  
zu entkommen  
Dich nur zu entfernen

Das Wasser schweigt  
nicht zweimal in  
Dieselbe Schwelle  
Diese Dusche, in der du Schla-  
cke bekennst  
Ohm wennde wissen  
willst  
Wen du da benennst was sich  
hindurchbewegt, was



Durch Wasser stand  
Weiterwatet und schon  
Bist du - du samt allen Wi-  
derständen  
Weil Wasser das Grundrecht ist  
auf Widerstand

*Für Peter Brabeck*



# An den Fernseher

SEITE 19

Martin Piekar, Bad Soden

## *Du Rubikwürfel, du brauchst mich doch.*

Du Lusche,                    reine Fremdbe-  
leuchtung  
TV als Kartuschengedächtnis  
Deine Form            gewaltet  
mich            nicht  
Un deine Farben                    will ich  
nicht lösen  
Du abgeflachter Kubus,            willst  
du  
Mir licht machen,                    du verantwor-  
test deine  
Farben            und Formen                    nicht?  
  
Dein Programm schaltet mich  
nicht  
Weil wir in deinem Schein dar-  
ben  
Und dir nur selten            ein Gesicht  
machen.  
In meinem Wesen                    suche ich  
noch

Deinen Widerstand  
Ey  
Du hast doch auch Ohm                    zu le-  
sen  
  
Wennes Gefühl                    unleserlich vor-  
kommt  
Das urknallbunte Symptom  
Deine Kontraste                    sind doch auch  
Nur Kristall  
Du Fernseher,                    bist ein Mehrtü-  
rer  
In welchen                    ich Augenlicht  
raste  
Streu            dein            Licht  
Und frage nicht mehr                    nach  
Märtyrern  
  
Die Bildhaftigkeit opfern  
Für deine                    Ausstrahlung,  
ich scheu



Dein Licht - bin ich denn dein  
Augur?  
Versende dich doch in deiner Erleuch-  
tung  
Ich soll dich interpretieren?  
Ich? Du Medium  
Als hätte ich mich der Lösung  
Eines Würfels gewidmet, der  
Kein Würfel ist  
Nur dessen Aufmerksamkeit  
keit erheischt  
Die Verwesung

Weißt du, die machts  
Nein, nein nein wirklich,  
du bist einfach  
Nicht eingefleischt dein Widerstand  
ist berechen-  
Vorstell- und verstellbar  
Infizierende Frequenzen  
schnorren  
Haste mal? Und kannst?  
Genau deswegen kraxeln Versio-  
nen von

Vision über deinen  
Screen  
Wies ausschaut sind meine Synapsen  
Dein Ohm, lass gut sein,  
du Lusche  
Lass gut sein.



# *In diesem Frühjahr*

---

SEITE 21

Sigune Schnabel, Düsseldorf

In diesem Frühjahr  
gehe ich  
über Stimmen meiner Kindheit.  
In den Gebüsch wuchert Giersch,  
und Mutter ruft nicht mehr  
zum Essen.

Eines Nachts löste der Regen  
meine Träume.  
Jetzt schwimmen sie in Lachen  
hinter dem Tor.  
Manchmal kehre ich zurück  
und sammle sie in Eimern,  
  
trage alles zum Meer.



# *Welt aus Sand*

SEITE 22

---

Sigune Schnabel, Düsseldorf

Die Schaukel meiner Kindheit  
liegt im Gras.  
Im Wind ächzen die Pfosten.  
Am Boden rosten die Haken  
Erinnerungen.

Die Felder meiner Kindheit  
brannten.  
Ich rieche noch die Blütenasche  
und sehe die Gedanken glimmen.

Und doch keimt  
auf dem Grund der Jahre  
ein Löwenzahn.  
In Mauernischen nisten Stare,  
und meine Träume sickern  
durch die Wand  
ins Freie.

In meinen Taschen trage ich noch  
weißen Sand.



# Füllung

Susanne Ellen Darabas, München

Bestenfalls  
denkbar.

Hingegen  
entsprechend bekanntlich  
ein bisschen  
glatt.

Denn,  
hinlänglich  
dessen ungeachtet,  
hätte  
dann und wann  
vollends.

Fraglos gleichsam  
hier und da  
praktisch  
unbeschreiblich.

Immer  
in diesem Zusammenhang.

Persönlich  
recht restlos,  
schlussendlich  
rundum unerhört -

manchmal lediglich  
ohne Zweifel.

Schließlich,  
sowieso  
reichlich selbstredend  
schwerlich selbstverständlich!

Überdies  
ungefähr.



# Buße

SEITE 24

Elias Kreuzmair, Berlin

Entschuldig~~e~~, ~~Verzeih~~,  
dass ich dich so mustre  
Es ist  
als müsst ich  
jede Sprosse mir einprägen  
die damals ~~der Sommer~~  
die damals ~~der Frühling~~  
der Herbst mir gebar  
mir einbrannte.

Hinterlassenschaften längst  
vergangener Zeiten  
dass ich dich mustre  
kam ich  
bin ich  
~~bei dir.~~

2012

Entschuldig~~t~~,  
dass ich sie vergaß  
Entschuldig~~t~~,  
dass trotzdem ~~an ihnen hängt~~  
~~all mein Sehnen~~  
sekündlich verblassend  
verlassend  
mein Gedächtnis  
voll Flecken  
voll Spuren  
eines



# *Demon Crater*

SEITE 25

Manja Kuhl, Stuttgart

Demokratie. Herrschaft des Volkes. Aber wer ist das Volk und was bedeutet eigentlich herrschen? Ein riesiges Loch tut sich vor mir auf. Ich falle, falle, falle.

Ein Universum tut sich um mich auf. Informationen tauchen um mich auf. Sternen gleich. Und ich falle hindurch. Ziellos. Richtungslos. Schwebend. Unfähig halt zu finden. Auf meiner Bahn ins Nirgendwo. Kann nicht einmal mich berrschen im Fallen. Was tut sich da in mir auf? Herrschaftszeiten nochmal!

Reiß Dich zusammen. Die Reißleine ziehen. Anhalten. Sich orientieren. Orient. Okzident. Ich falle und falle.

Tiefer hinein in das Loch, den Krater. Durch dieses Welt-All.

BUMM. KRAWUMM. Urknall. Am Anfang war das Wort.

Demokratie. Demo. Demos. Volk. Folc. Fulca. Kriegerhaufen. Eine Schar von Kriegern. Krieger auf der Suche nach Licht. Nach Leben. Nach Überleben. Die Gruppe als Schutz vor den Gewalten. Den Gefahren. Gemeinsam. Einsam. Allein. All. Eins.

Weißt Du wieviel Sternlein stehen? Und ich falle hier und dort ist der Becher. Der Crater. Er leuchtet und ich denke an den Raben. Und die Sterne tragen Wunden. Sternenwunden. Astrob-leme. Der Mond, der Mars. Tiefe Wunden wurden geschlagen in sie hinein. In ihr da Sein. Hinein.

Wer bin ich. Wer bist Du. Wer sind wir. Und wer sind dann die Anderen. Die nicht dazu gehören. Die, die nicht zuhören? Nicht hören können oder wollen. Warum gehorchen die nicht? Warum



horchen sie nicht auf? Hören die mich  
ich uns nicht?

Höre ich sie die dich nicht?

Hört hört!

Völker hört die Signale!

Signal Iduna!

Sie dürfen versichert sein, dass sie bei  
uns sicher sind!

Versicherungen. Sicherheit. Sicherun-  
gen, die durchbrennen. Verbrennen.  
Schmelzen lassen. Schmelztiegel. Es  
brodelt. Implodiert. Explodiert. Lava.  
Lavamassen. Massenbewegungen. Wir sind  
das Volk. 1989. 2016. Wir sind das  
Volk. Volksmund. Der Mund des Volkes.  
Sprache und Sprachen und sprechen und  
Worte finden. Suchen. Nach Perlen tau-  
chen. Das perlt. Mein Mund. Dein Mund.  
Worte, die sich formen und zwischen uns  
hin und her fliegen. Die Fliegen. Wer hat  
Recht. Richtet nicht, auf dass ihr nicht  
gerichtet werdet.

Menschen Rechte. Rechte Menschen. Lin-  
ke auch. Alles ist miteinander verlinkt

und die Programme laufen ab. Das Ton-  
band läuft mit.

Mitlaufen. Mit wem laufen. Wer läuft  
mit wem und warum muss es eigentlich  
immer vorwärtsgehen? Stehen. Bleiben.  
Überrannt werden, zertrampelt, bewe-  
gungslos. Stolperstein werden. Hof-  
fentlich hab ich genug gefuttert und  
mache ein ordentliches Gewicht aus,  
so dass gestolpert wird und ich nicht  
einfach aus dem Weg und weg gekickt  
werde. Kick. Klick. Schuss. Kopf-  
Schluss. Kuss.

All you need is Love! Love! Love!

Ähm. Ähm. Ähm. Bist Du mit von der  
Partie?

Ähm Party. Tea-Party. Partie. BUM.  
BUM. BUM.

Und wieder Sterne und fallen und das  
Karussell dreht sich. Das Rad der  
Zeit. Weiter und weiter. Die Bilder,  
die Informationen um mich herum. RUM!  
Zuckerrohrplantagen. Sweet!



Das kleine Hirnchen zwischen Zuckerbrot und Peitsche. Peitscht sich weiter. Das reicht noch nicht. Dumm ist das dumm! Das ist noch Optimum. Und ne Buddel voll Rum! Haha!

Die drei Fragezeichen:

Just in diesem Moment stellt sich mir die Frage, ob... ob ich Polyethylenterephthalat (Kurzzeichen PET) ernsthaft noch verwenden sollte. Wo ich doch weiß, dass das alles kaputt macht. Überall Plastik. Alles tot jetzt. Aristoteles. Plastikplankton. Platon.

Rettet die Wale und stürzt das System! Und ist das System gestürzt, kommt ein neues, ein besseres, eines das uns glücklich macht. Uns strahlen lässt. Uns vereint und uns Sicherheit bietet. Uns. Uns. Uns. Schon wieder. Wir. Uns. Dieses Wir. Diese Idee. Diese Anmaßung. Total verstrahlt. Öl und Sonne und Energie. Sonnenkönige. Wir alle. In unserer Souveränität, die wir nicht ergreifen oder zu selten oder nicht greifen kön-

nen. Angreifbar. Sich nicht angreifbar machen wollen. Am Himmel zieht der Greif seine Kreise. Und alle fallen und fallen durchs All. Alle eins. Keins. Staub. Zu Staub. Asche zu Asche. Alphaltiere und Omega-3-Fettsäure.

Es geht immer weiter unendliche Weiten. Weiter! Und Weiter ...

Ich bin müde. Will mich setzen. Auseinandersetzen. Denk doch mal! Genau. Präzise. Im Gedenken. Im Gedächtnis behalten. Im Gedächtnis bleiben. Denkmal sein. Denken. Nachdenken. Vordenken. Mich reiben, nicht aufreiben. Reibung erzeugt Wärme und Konsens ist das Ende der Politik! Das Ende. Und wieder neu anfangen. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben. Also fange ich an, wieder und wieder und wieder. Leben. Die Politisierung des Lebens. Wenn mein Leben politisiert ist, und der Konsens das Ende der Politik, dann ist auch der Konsens im Inneren in mir



das Ende. Der Tod. Dann bin ich ein lebender Toter. Ein Zombie. Ich will keine Antworten. Ich will Fragen. Ich will lebendig sein! Ein lebendes Fragezeichen. Das ist gut. Nahrung. Futter fürs Hirn, für den Geist. Das ist gut. Es ist gut. Es ist bald vorbei. Bye bye!

Adieu Welt. Hello darkness my old friend. Hello I love you, I want you to tell me your name. Dein Name sei Mensch. Menschenskind. Wir tragen das Erbe. Ich trage es. Und da bin ich und fall und fall und falle. Sitze in der Falle. Kind der Menschheit, das ich bin. Bin ich. Müll ich. Souverän ich. Bin ich souverän? Bist Du souverän? Sind wir souverän? Rentier. Das Tier in mir. Hier. In mir. Ein Tier. Wir sind nur Tier. Nur Tier. Ihr. Wir. Hier. Tier.



# *Erst gestern*

---

SEITE 29

Marcus Benjamin, Wien

Erst gestern  
Sind wir uns nochmal begegnet.  
Haben uns fremd  
angesehen

Weißt Du es auch nicht mehr?

In den Büschen, schon Herbst  
Die Unschuld bleibt  
ins Gras gelegt zurück.



# *Andacht zu einer Königstatue aus Erz*

SEITE 30

Robert Wickmayer, Zürich

Sprich nach: Das heimliche Aug wirft  
den Schatten im Wasser,  
und wider jedes Gesetz ist der Blick zur  
Tiefe. Aus der Tiefe  
lacht das Lachen zurück.

Der Mond gibt sein Gesicht dem Gedächtnis,  
der Todgriff zieht dein Kleid wie im  
Wind.

König: Im Blut noch der Kinder. -  
Erbrochen am Strassenrand.

Sag: Ich stahl seinen Namen,  
ich schloss ihm die Augen,  
ich wusch ihm den Schoss,  
ich küsste sein Zahnfleisch.

Zu Knie gefallen, die Knie sind wund,  
dies ist das sprachlose Land.  
Es gibt nichts zu sehen;

mittags die Fenster mit Tüchern verhängt.

« Wir sind seine Söhne, wir sahen ihn,  
als die Sonne am höchsten stand.  
Wir trugen ihn zu Grabe. »

Zimm 420:1

\*\*\*



# Ohne Titel

SEITE 31

---

Robert Wickmayer, Zürich

Im Steinkreis: ernste Ge-  
sichter, Schreiber der Listen; Namen  
jener,  
die gehen müssen  
fürs Herzwohl.

Gebe mir Kunde, ich  
schreibe die Briefe, den Winter über  
hab ich nichts andres getan.  
Viel gearbeitet, Gesichter geschnitten,  
abends ein Glas Rum, viermal die Woche.  
Hinunter zum Meer:  
Der Strand ist ein Hautstück  
im Opferfeuer.

\*\*\*



# Ohne Titel

SEITE 32

---

Robert Wickmayer, Zürich

Ein Jahrtausend  
niedergerungen  
Sterne wie Fischaugen

Artischocken: geschält auf dem Tisch,  
kaust auf dem Stück Speck rum wie ein  
Zahnloser

der Tee wird  
kalt und dein Gesicht  
älter

der erste Heilige  
er sagte nie viel  
er ging den Lavendelweg  
jeden Tag



# Ohne Titel

SEITE 33

Robert Wickmayer, Zürich

\*\*\*

Im Vor und Zurück des heimlichen Spre-  
chens  
zerbricht der Tonkrug.

Gib mir den Schmerz in die Hand,  
gib mir das Niemals.  
Ich mische den Zucker zum Wein, -  
Schlaf dem Gedächtnis.

Taglang gibt sich - / ein Unfall, ver-  
lebt, - / lang der Satz der Rosen - /  
nach oben, nach oben - / wir waren

Es hängt ein Ton wie Schnee in der Luft.  
Das Aug folgt dem Kreiszug des Zirkels.  
Geflochten das Kleinblatt zur Krone der  
Mühsal.

Und des Morgens, als du noch schliefst,  
andeutend das Denken im Gesicht, bot  
uns der Dank seinen Schmerzgruss



# Gerippe

Michael Dietrich, Manchester

Durch dunkelgrauen Sturm, die Haut von  
Wind geschlagen,  
in überschwemmten Straßen, hastig um-  
herirrender Sturz,  
die Glieder angespannt, doch von Dank-  
barkeit getragen,  
schaue ich herab auf sie, aber, ich  
traue mich nur kurz.

Es zittern ihre dünnen Hälse, das Kalt  
greift tief in sie hinein,  
kauern sich eng zusammen, ihre taktlos  
zappelnden Fetzen,  
plustern sich kurz auf, und fallen  
kraftlos wieder ein,  
fester Händedruck, derweil, gibt Mut,  
lindert mein Entsetzen.

Windstoß von hinten, Hand dreht mich,  
reagiert schnell,  
indes, ein Stoß von vorn, es sind  
nicht die gleichen,

peitscht mich, Druck auf den Gelen-  
ken, unerwartetes Duell,  
Hand reagiert nicht, Nieten geben  
nach, verbogen die Speichen.

Zerbrochen am Gewicht des Himmels, es  
half keine Mühe,  
der warme Händedruck lässt nach, fal-  
le herab in eine Pfütze,  
eben noch von Stolz getragen, liege  
selbst, entstellt, in der Brühe,  
einst unentbehrlich, stets griffbe-  
reit, nun nichts mehr nütze.

Der Besitzer der Hand, schnell durch-  
nässt ist seine dünne Hose,  
trennt sich von mir, Flüche spuckt er  
heraus, über seine Lippe,  
rennt dahin, voll Sorge um die Fri-  
sur, zerstört die Symbiose,  
vergisst den treuen Begleiter, inmit-  
ten anderer, trauriger Gerippe.



# *Roter Faden*

SEITE 35

.....  
Raoul Eisele, ohne Ort

wenn du mir knopfaugen nähst // träume ich märchengeschichten // zieht dein schwar-  
zer faden sich // durch meine seele // im kreuzstich // schält sich dein körper un-  
ter löschblättern // aus dem kostüm // deiner augenübersetzenden leinen -

fehlt den wörtern // unsre syntax // die einförmigkeit // die ihren brüchigen bogen  
stemmt u erschütternd unter plosiven // angehauchter grenzbeziehungen // ein -

geht // das enden // holprig unter die netzhaut -

cut



# *Impressum*

---

SEITE 36

## *Herausgeber:*

Fabian Bross, Elias Kreuzmair, Markus Michalek, Philip Pfaller

ISSN: 2194-1505

## *Redaktion:*

Fabian Bross, Lisa Forster, Lisa Hönig, Elias Kreuzmair, Markus Michalek, Philip Pfaller

## *Gestaltung/Titelbild:*

Fabian Bross

## *Anschrift:*

Fabian Bross  
Leonrodstr. 77  
80636 München

Hinweise zu Texteingaben findet ihr auf: [www.parsimonie.de](http://www.parsimonie.de), [info\[youknowit\]parsimonie.de](mailto:info[youknowit]parsimonie.de)

Für den Inhalt der Texte (bzw. Fotos) sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.



# DU WIRST GELESEN!

Texteinsendungen an `info[youknowit]parsimonie.de`

Hinweise zu Texteinsendungen auf: **[www.parsimonie.de](http://www.parsimonie.de)**

